

HARLAN COBEN

ICH
SCHWEIGE
FÜR THRILLER
DICH

GOLDMANN

»Nun«, sagte die Mitarbeiterin.

»Nun?«

»Nun, manche Firmen geben bei der Abrechnung nicht ihren richtigen Namen an. Aus Diskretion, wissen Sie? Zum Beispiel wenn Sie in einem Hotel übernachten, wo man Ihnen mitteilt, dass der Titel des Films, den Sie sich angesehen haben, nicht auf der Rechnung auftauchen wird.«

Sie meinte Pornografie oder irgendetwas mit Sex. »Das ist hier nicht der Fall.«

»Na, dann schauen wir mal.« Das Klackern ihrer Tastatur drang durch die Telefonleitung. »Novelty Funsy ist hier als Onlinehändler eingetragen. Das heißt normalerweise, dass die Firma Wert auf Diskretion legt. Hilft Ihnen das weiter?«

Ja und nein. »Können Sie von denen irgendwie eine detailliertere Rechnung bekommen?«

»Selbstverständlich. Das kann aber ein paar Stunden dauern.«

»Kein Problem.«

»Wir haben eine Mailadresse von Ihnen.« Sie las seine Adresse vor. »Sollen wir die verwenden?«

»Ja, gern.«

Die Mitarbeiterin fragte, ob sie ihm sonst noch irgendwie behilflich sein könnte. Nein, danke, sagte er. Sie wünschte ihm noch einen schönen Abend. Er legte auf und starrte auf den Bildschirm. Novelty Funsy. Jetzt, wo er darüber nachdachte, klang es wirklich wie ein diskreter Name für einen Sexshop.

»Dad?«

Es war Thomas. Adam schaltete schnell den Bildschirm aus wie, na ja, wie einer seiner Söhne, der beim Pornogucken erwischt wurde.

»Hey«, sagte Adam, die Beiläufigkeit in Person. »Was gibt's?«

Falls sein Sohn das Verhalten seines Vaters seltsam fand, ließ er sich nichts anmerken. Teenager waren aberwitzig ahnungslos und mit sich selbst beschäftigt. Im Moment wusste Adam das zu schätzen. Thomas hätte sich kaum weniger dafür interessieren können, was sein Vater im Internet trieb.

»Kannst du mit mir zu Justin fahren?«

»Jetzt?«

»Er hat meine Shorts.«

»Was für Shorts?«

»Meine Trainingsshorts. Für morgen.«

»Kannst du keine anderen anziehen?«

Thomas guckte seinen Vater an, als sei dem gerade ein Horn auf der Stirn gewachsen. »Der Trainer sagt, beim Training müssen wir die Trainingsshorts

tragen.«

»Kann Justin die nicht morgen einfach mit in die Schule bringen?«

»Hätte er heute schon machen sollen. Der vergisst das.«

»Und was hattest du dann heute an?«

»Kevin hatte noch eine zweite. Die von seinem Bruder. War mir aber zu groß.«

»Kannst du Justin nicht sagen, er soll sie jetzt gleich in seinen Rucksack tun?«

»Klar könnte ich das, aber das macht er nicht. Sind doch nur vier Blocks oder so.

Ich kann die Fahrpraxis sowieso brauchen.«

Thomas hatte vor einer Woche seinen Lernführerschein bekommen – so etwas wie ein Belastungstest für Eltern, nur ohne EKG. »Okay, ich komm gleich runter.« Adam löschte den Verlauf im Browser und ging nach unten. Jersey hoffte auf einen zweiten Spaziergang und warf ihnen den mitleiderregenden »Einfach unglaublich, dass ihr mich nicht mitnehmt«-Blick zu, als sie an ihr vorbeigingen. Thomas nahm den Schlüssel und setzte sich ans Steuer.

Adam konnte inzwischen loslassen, wenn er auf dem Beifahrersitz saß. Corinne war zu zwanghaft veranlagt. Sie traktierte ihren Sohn die ganze Zeit mit Anweisungen und Warnungen. Sie trat fast ein Loch in den Boden, so oft stand sie mit dem Fuß auf der unsichtbaren Beifahrerbremse. Als Thomas ausparkte, drehte Adam sich zu ihm um und betrachtete das Profil seines Sohns. Ein bisschen Akne erblühte auf seinen Wangen. Ein leichter Bartschatten lief die Wange herunter und übers Kinn: Die Kontur wie bei Abraham Lincoln, wenn auch längst nicht so dicht, aber sein Sohn musste sich inzwischen rasieren. Nicht jeden Tag. Vielleicht einmal die Woche, aber man sah es. Thomas trug Cargo-Shorts. Seine Beine waren behaart. Er hatte schöne blaue Augen, sein Sohn. Das sagten alle. Sie funkelten eisblau.

Thomas bog in die Einfahrt und hielt etwas zu nah am rechten Bordstein.

»Ich brauch nur zwei Sekunden«, sagte er.

»Okay.«

Thomas schob den Automatik-Hebel in die Parkposition und rannte zur Eingangstür. Justins Mom, Kristin Hoy, öffnete – Adam sah ihre leuchtende blonde Mähne –, und das überraschte ihn. Kristin war Lehrerin an derselben Highschool wie Corinne. Die beiden waren ziemlich eng befreundet. Adam war davon ausgegangen, dass sie auch in Atlantic City war, aber dann fiel ihm wieder ein, dass es eine Konferenz für Geschichte und Sprachen war. Kristin unterrichtete Mathe.

Kristin lächelte und winkte. Er winkte zurück. Thomas verschwand im Haus, und Kristin kam zum Auto. So politisch inkorrekt die Ausdrucksweise auch sein mochte, aber Kristin Hoy war eine MILF. Adam hatte gehört, wie ein paar Freunde von Thomas das sagten, er hätte aber auch selbst drauf kommen können. Gerade tänzelte

sie in einem engen weißen Top und Jeans, die saßen, als seien sie aufgemalt, auf ihn zu. Sie betrieb irgendein Wettkampf-Bodybuilding. Wie sich das nannte, wusste Adam nicht genau. Hinter ihrem Namen standen irgendwelche Abkürzungen, und sie hatte die Auszeichnung »Pro« verliehen bekommen, was immer das auch bedeutete. Adam war nie ein Fan der muskulösen Gewichtheberinnen gewesen, wie man sie früher so oft sah, und auf manchen ihrer Wettkampffotos sah auch Kristin wirklich ein bisschen sehnig und knochig aus. Die Haare waren ein bisschen zu blond, die Zähne leuchteten ein bisschen zu weiß, die Haut ein bisschen zu orange, aber wenn man ihr direkt gegenüberstand, sah sie verdammt gut aus.

»Hey, Adam.«

Er wusste nicht, ob er aussteigen sollte, und entschied sich schließlich dagegen.

»Hey, Kristin.«

»Ist Corinne noch unterwegs?«

»Ja.«

»Sie kommt aber morgen wieder, oder nicht?«

»Genau.«

»Okay, ich meld mich dann mal. Wir müssen trainieren. In zwei Wochen sind die Landesmeisterschaften.«

Auf ihrer Facebook-Seite bezeichnete sie sich als »Fitnessmodel« und »WBFF Pro«. Corinne beneidete sie um ihren Körper. Die beiden hatten kürzlich angefangen, gemeinsam zu trainieren. Wie bei den meisten Dingen, die gut oder schlecht für einen waren, erreichte man irgendwann ein Stadium, wo das, was anfangs eine nette Angewohnheit war, sich zu einer Art Obsession entwickelte.

Thomas kam mit der Shorts zurück.

»Tschüs, Thomas.«

»Tschüs, Mrs Hoy.«

»Gute Nacht, Jungs. Treibt es nicht zu wild, wo eure Mom nicht da ist.«

Sie tänzelte zurück zum Haus.

Thomas sagte: »Die nervt ein bisschen.«

»Das ist nicht nett.«

»Die Küche müsstest du mal sehen.«

»Wieso? Was ist mit der Küche?«

»Sie hat Bikinifotos von sich am Kühlschrank hängen«, sagte Thomas. »Das ist eklig.«

Dagegen ließ sich nicht viel sagen. Thomas fuhr aus der Einfahrt und musste sich dabei ein Lächeln verkneifen.

»Was ist?«, fragte Adam.

»Kyle nennt sie Butterface«, sagte Thomas.

»Wen?«

»Mrs Hoy.«

Adam wusste nicht, ob das ein neues Wort für MILF war oder etwas anderes. »Was ist ein Butterface?«

»Das sagt man, wenn jemand nicht hübsch ist, aber 'nen guten Körper hat.«

»Ich kann dir nicht folgen«, sagte Adam.

»Butterface.« Dann wiederholte Thomas es noch mal langsam. »But. Her. Face.«

Adam schüttelte missbilligend den Kopf und versuchte, nicht zu lächeln. Gerade wollte er seinen Sohn zurechtweisen – er wusste aber noch nicht, wie er dabei ernst bleiben sollte –, als sein Handy klingelte. Er sah aufs Display.

Es war Corinne.

Er drückte auf »Ablehnen«. Er musste sich beim Fahren auf seinen Sohn konzentrieren. Corinne würde das verstehen. Er wollte gerade das Handy einstecken, als es vibrierte. Ganz schön fix für eine SMS, dachte er, aber es war eine Mail von seiner Bank. Er öffnete sie. Die mitgeschickten Links zu den Details der Käufe nahm Adam kaum wahr.

»Dad? Alles okay bei dir?«

»Guck auf die Straße, Thomas.«

Zu Hause würde er sich das genauer ansehen, aber schon jetzt sagte ihm die erste Zeile der Mail mehr, als er wissen wollte.

Novelty Funsy ist ein Rechnungsname des folgenden Onlinehändlers:

Fake-A-Pregnancy.com

VIER

Als er wieder zu Hause in seinem Bürokabuff saß, klickte Adam den Link in der Mail an und wartete, bis die Website geladen war.

Fake-A-Pregnancy.com

Adam versuchte, nicht vorschnell zu urteilen. Er wusste, dass das Internet allen Sünden und Vorlieben eine Heimat bot, auch vielen, die die Vorstellungskraft der meisten Menschen überstiegen. Eine komplette Website zum Thema vorgetäuschte Schwangerschaften konnte einen vernünftigen Menschen allerdings wieder einmal an den Punkt bringen, einfach alles hinschmeißen zu wollen, in Tränen auszubrechen und einzugestehen, dass unsere niedersten Triebe den Sieg davongetragen hatten.

Unter den großen rosafarbenen Buchstaben stand in etwas kleinerer Schrift der Slogan: DIE BESTEN SCHERZARTIKEL ALLER ZEITEN!

Scherze?

Er klickte auf den Link »Ihre Bestellungen«. Ganz oben wurde für einen brandneuen »Fake-Schwangerschaftstest!« geworben. Adam schüttelte nur den Kopf. Der ursprüngliche Preis von \$ 34,95 war rot durchgestrichen zugunsten des Sonderangebotspreises von \$ 19,99, und in schwarzer Kursivschrift stand darunter: »Sie sparen \$ 15!«

Na toll, besten Dank, wieder was gespart. Ich will doch sehr hoffen, dass meine Frau nicht den vollen Preis bezahlt hat!

Das Produkt wurde innerhalb von vierundzwanzig Stunden in einer »diskreten Verpackung« verschickt. Er las sich den Rest durch:

Zu verwenden wie ein echter Schwangerschaftstest!

Einfach auf den Streifen urinieren und das Ergebnis ablesen!

Das Ergebnis ist immer positiv!

Adams Mund war trocken.

Jagen Sie Ihrem Freund, Ihren Schwiegereltern, Ihrem Cousin oder Ihrem Professor einen Heidenschreck ein!